MurMur Tanzkollektiv Dance Walk: Zur Materialität von Ort und Körper, Bewegung und Raum-Erfahrung

Sophie Spiral Schultze-Allen

MurMur Tanzkollektiv is a Berlin-based FLINTA* dance network exploring movement in public spaces. Their *Dance Walk / Tanzspaziergang* is an interactive performance that invites participants to move in resonance with their surroundings, questioning norms of performance, movement, and perception. Through a somatic score containing different games, participants connect with their bodies, others, and the environment. At the 2024 gtw congress, Sophie Spiral Schultze-Allen invited attendees to a similar embodied experience. In this Leipzig iteration, the group navigated the urban landscapes with movement tasks like 'Falling' and 'Tail', fostering connection, reflection, and playful engagement. The workshop concluded with shared reflections on dancing together, vulnerability, and shifting spatial awareness, revealing how moving and being moved in public settings can generate new ways of seeing, feeling, and relating.

Dance Walk / Tanzspaziergang

MurMur Tanzkollektiv ist ein lokal wachsendes und sich bewegendes Netzwerk aus FLINTA*- (weiblich, lesbisch, intergeschlechtlich, nicht-binär, trans- und agender-)Personen in Berlin. Unser *Dance Walk / Tanzspaziergang* ist eine interaktive Tanzperformance im öffentlichen Raum. Ziel dabei ist es, sich in Resonanz mit der Umgebung zu bewegen und Vorstellungen von Bewegung, Leistung und Blick in Frage zu stellen, um sich auf spielerische Weise mit sich selbst, untereinander und mit der Umwelt (wieder) zu verbinden. Als Tanzkollektiv erforschen wir die Materialität von Ort und Körper, Bewegung im öffentlichen Raum, das Bewegen und das Bewegt-Werden. Im Jahr 2021 waren wir eine wandernde Tanzdemonstration auf dem Tempelhofer Feld, in dem Projekt *We Come in a Roundabout Way* von Christina Gabriela Galli. 2022 erweiterten wir das Konzept durch einen

Sophie Spiral Schultze-Allen: „MurMur Tanzkollektiv Dance Walk: Zur Materialität von Ort und Körper, Bewegung und Raum-Erfahrung", in: Micha Braun/Veronika Darian/Melanie Gruß/Patrick Primavesi/Ingo Rekatzky/Janine Schulze-Fellmann/Torben Schleiner/Lydia Wilinski (Hg.): *Offene Räume. Theaterwissenschaftliche Perspektiven* (*PERFORMING ARTS Books*, Band 1), Heidelberg: arthistoricum.net 2026, S. 311–318. https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1757.c26201 (CC BY-SA 4.0)

weiteren Tanzspaziergang.[1] 2023 haben wir beim *Psychologists4Future*-Bundeskongress in Neukölln die Teilnehmer:innen angeregt, die städtische Umgebung zu erleben und dabei aktiv zu erkunden, was es heißt, Sinnlichkeit im Einverständnis mit unserer Umwelt zu erfahren. Zu einer ähnlichen Erfahrung habe ich, Sophie Spiral Schultze-Allen, auch die Teilnehmenden des gtw-Kongresses 2024 eingeladen.[2]

Tanzimprovisation in Zeiten der Ungewissheit

Das Projekt *Dance Walk / Tanzspaziergang* wurde während der Covid-Pandemie ins Leben gerufen, als Gruppen nicht mehr in Innenräumen und nur noch mit einem Abstand von 1,5 m zueinander tanzen konnten. Dies eröffnete einen besonderen Moment für mehr ortsspezifische Tanzprojekte. Wie Victoria Hunter waren wir neugierig zu fragen: „What happens when moving bodies meet moving sites through the medium of sited dance and movement practice?“[3] Als Tänzer:in habe ich viele Jahre lang eine Solo-Praxis *Landscapes of Improvisation*[4] (2014–fortlaufend) in Außenräumen praktiziert und war sehr begeistert, dass nun auch andere Tänzer:innen gemeinsam in offenen Räumen tanzen wollten. So begannen wir schon im Spätwinter 2021 mit den Proben auf dem Tempelhofer Feld, einer Grünfläche in Berlin entstanden aus einem geschlossenen Flugplatz.

Im Kollektiv spürten wir Tanzimprovisation als eine Praxis, in der gemeinsam emanzipatorische Möglichkeiten geschaffen werden können. Wir übten Praktiken, die Menschen dazu bringen können, relationale Umgebungen zu erleben, in denen hierarchische Systeme der Dominanz und Gewalt anerkannt und durch Respekt für Unterschiede, gerechte Raumaufteilung und das Erleben von Fürsorge und Gegenseitigkeit ersetzt werden. Auf welche Weise kann das Tanzen in ortsspezifischen Räumen dazu beitragen, die wechselseitigen Beziehungen untereinander und zu den Räumen, in denen wir existieren, wieder in Erinnerung zu rufen und neu zu gestalten? Im Falle des gtw-Kongresses wurde der Workshop zu einem Moment, in dem die industrielle Geschichte der Leipziger Baumwollspinnerei[5] gewürdigt und das gemeinsame Arbeiten, Spielen und Weben auf verkörperte Weise als weiterer Weg der gemeinsamen Entwicklung erlebt wurde.

1 Sophie Spiral: „a dancewalk : tanzspaziergang“, in: *YouTube*, 2022, https://rb.gy/uugeht (11.2.2026).

2 Sophie Schultze-Allen (dey/nicht-binär) ist Tanzforscher:in und Wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in an der Freien Universität Berlin. Als PraeDoc innerhalb des SFB1512 *Intervenierende Künste* untersucht Sophie somatische Bewegungspraktiken, die auf einer mikropolitischen Ebene die Verbindungen zwischen Menschen und der Erde fördern und intensivieren (sophie.schultze-allen@fu-berlin.de). Sophie Spiral ist mein Künstler:in-Name.

3 Victoria Hunter: *Site, Dance and Body: Movement, Materials and Corporeal Engagement*, Basel: Springer International Publishing, 2021, 3. https://doi.org/10.1007/978-3-030-64800-8

4 Siehe https://www.sophiespiral.com/ (24.2.2026).

5 Siehe https://www.spinnerei.de/gruendereuphorie/ (24.2.2026).

Die Score-Elemente, die wir im *Dance Walk / Tanzspaziergang* auf dem Tempelhofer Feld geübt hatten, halfen uns dabei, Momente der Verbindung zu schaffen. Die Spiele eröffneten neue Möglichkeiten in einer Zeit, in der unsere üblichen Wege der Verbindung unterbrochen waren. Ich habe fünf Elemente aus dieser Praxis mit in die Spinnerei gebracht, um zu erkunden, wie Tanz den Konferenzteilnehmenden helfen könnte, Momente der Verbindung zu sich selbst, zueinander und zum Raum zu finden. Es ist nicht immer einfach, in dem temporären Raum einer Konferenz miteinander in Kontakt zu treten. Wie beeinflusst also unsere Beziehung zu diesem Raum unsere Fähigkeit, in diesem Moment gemeinsam etwas zu gestalten?

Da wir uns in einer alten Spinnerei befanden, wurde ich neugierig, wie wir durch das Verweben unserer Bewegungen gemeinsam Bedeutung schaffen könnten. Victoria Hunter forscht wie ortsspezifische Körperpraxis unser Verständnis der Welt ändern kann: „to know the world differently through site-based body practice."[6] In diesem Workshop wollte ich praktisch vermitteln, wie das MurMur-Kollektiv auf dem Tempelhofer Feld solche Forschung macht und herausfinden, wie diese Score-Elemente die Konferenzteilnehmenden unterstützen könnten, gemeinsam dort besser landen zu können. Daher forderte der Workshop die Teilnehmenden dazu auf, zu spüren, wie sie durch improvisierten Tanz sich mit dem Raum verbinden, um nicht-hierarchische Ko-Kreation zu fördern.

Die Teilnehmenden haben sich beim Eingang des Hauptgebäudes für den Kongress (Halle 7 auf dem Gelände der Baumwollspinnerei im Leipziger Westen) getroffen und in kleiner Runde die Einführung und ein körperliches Warm-up gemacht (siehe Abb. 1). Viele hatten Lust auf Bewegung, denn bei einer Konferenz wird sonst zumeist gesessen. Regen stand in der Wettervorhersage, doch in dem Moment schien die Sonne durch die Wolken hindurch. Um den Tanzspaziergang gemeinsam zu gestalten, hatte ich einen Weg für uns entlang der alten Bahnschienen geplant. „Our contact with the world takes place at the boundary line of the self through specialised parts of our enveloping membrane"[7]. Daher begann ich den Workshop damit einzuladen, dass die Teilnehmenden sich auf die Haut ihres Körpers und die Haut der Gebäude einlassen. Ich leitete die Gruppe in die vorgesehene Richtung mit dem ersten Score-Element: „Versuche dich in diese Landschaft zu vertiefen, indem du Formen spürst und kopierst." So fingen wir an mit einem kinästhetischen Zuhören, im Versuch, die inneren und äußeren Bewegungen zu spüren (siehe Abb. 2–3). Während der nächsten Stunde habe ich fünf verschiedene Spielarten als eine kleine Version des Tanzspaziergangs angeleitet. Es gab

6 Hunter, *Site, Dance and Body*, 9.

7 Juhani Pallasmaa: *The Eyes of the Skin: Architecture and the Senses*, New Jersey: John Wiley & Sons Publishing, 2012, 10–11.

Abb. 1: MurMur Tanzkollektiv: *Warm-up*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Abb. 2: MurMur Tanzkollektiv: *Attuning to Surroundings*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Abb. 3: MurMur Tanzkollektiv: *Sensing with Hands*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Abb. 4: MurMur Tanzkollektiv: *Falling Together*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Abb. 5: MurMur Tanzkollektiv: *Tail*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Momente der Verbindung zu sich selbst, zueinander und zum Umfeld, sowie auch Momente der Unsicherheit, in denen etwas zum ersten Mal versucht und ausprobiert wurde.

Kinästhetisches Zuhören und Symmathesy

Im zweiten Task ‚Falling' übten wir ein gemeinsames Hinfallen (siehe Abb. 4). Diese langsame und auch die Möglichkeit von Verletzung vermittelnde Übung brachte mehr Nähe, ohne dass wir in physischen Körperkontakt kommen mussten (siehe Video am Ende). So webte sich die Gruppe allmählich enger zusammen. Besonders durch den spielerischen Task ‚Tail', bei dem eine Person führt und die anderen versuchen, wie Schatten dahinter in einer Schlange die jeweiligen Bewegungen und Gesten zu kopieren, fanden die Teilnehmenden zu mehr körperlicher Leichtigkeit und Experimentierfreude (siehe Abb. 5 und Video). Wir spielten mit Tempo, Raum, Nähe und Distanz in dieser alten industriellen Landschaft der ehemaligen Baumwollspinnerei.

Das Bewegen in offenen Räumen hilft dabei, langsamer zu werden und mehr Details wahrzunehmen. Die Elemente des Scores werden zu spielerischen Übungen, bei denen man neugierig wird, wie der eigene Körper sich bewegen lässt, und dabei mehr auf die Füße, Hände und Wirbelsäule achtet, um eine Verbindung mit der Erde unter sich und dem Himmel über sich herzustellen. In diesen Momenten werden wir dazu eingeladen, uns auf den Atem und den Fluss von Sauerstoff und Kohlenstoff zwischen uns und den Pflanzen zu konzentrieren. Tanz ist eine Form der Orientierung; um mich zu bewegen, muss ich mich in Bezug auf andere Objekte im umgebenden Raum orientieren. So wird die Konzentration auf sich selbst weniger, und andere Objekte und Räumlichkeiten kommen mehr in den Fokus. Wenn wir beginnen zu erkennen, wie wir von diesen Räumen bewegt werden, beginnen wir, die anthropozentrische Positionierung des menschenzentrierten Handelns loszulassen. Durch die Orientierung zu den Wesen und Objekten um uns herum treten wir in eine bewusste Koexistenz ein; wir bewegen uns in einem beweglichen nichthierarchischen Netz des Lebens.

In den letzten Jahren hat Nora Bateson einen neuen Begriff geprägt, um dieses Phänomen des multidirektionalen gemeinsamen Lernens und der Ko-Kreation zu beschreiben: „Symmathesy"[8]. Als Substantiv bezeichnet es einen Ort, an dem diese Ko-Kreation stattfindet, beispielsweise in einem Wald, oder den Prozess der Entstehung des Waldes. Das Verb „to symmathesize" kann auch verwendet werden, um zu beschreiben, wie verschiedene Elemente zusammenwirken, um etwas zu bilden, das über ihre einzelnen Bestandteile hinausgeht. Die Tänzerin und Tanzwissenschaftlerin Sandra Reeve

8 Nora Bateson: *Small Arcs of Larger Circles: framing through other patterns*, Axminster: Triarchy Press, 2016, 169.

Abb. 6: MurMur Tanzkollektiv: *Moving as Swarm 1*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Abb. 7: MurMur Tanzkollektiv: *Moving as Swarm 2*, 14. Juni 2024, © Franca Porsch, Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

greift diesen Begriff auf, um zu erklären, warum Tanz uns dabei helfen kann, uns an unsere Umgebung anzupassen und uns auf sie einzustimmen:

> I do not have to live blinkered in a one-way street of my ideas, needs, intentions and desires – I can look around me, I can receive my surroundings (weather, landscape, culture, history, buildings, flora, fauna) and receive my thoughts, memories, feelings, sensations and through my movement I can read where I am, how I am, who else is there. From a threshold of being present in my

surroundings in my movement I can adapt and tune to the changing situation of both my internal landscape and the external one.[9]

In dem letzten Score-Element, ‚Schwarm', gab es die Möglichkeit sich in einer kinästhetischen Symmathesy zu befinden. Wie ein Schwarm von Vögeln, versucht die Gruppe in einem Klumpen zu bleiben und sich dabei durch den Raum zu bewegen als wären sie ein größeres Wesen (siehe Abb. 6–7). Die Person vorne leitet die Bewegungsqualität, und sobald die Richtung geändert wird, gibt es eine neue Leiter:in. So muss die Gruppe sehr wach bleiben, und den anderen ständig durch ihren kinästhetischen Sinn zuhören. Es braucht viel Konzentration und Ko-lernen, damit die unterschiedlichen Elemente der einzelne Körper in einander gewebt werden können ohne das individuelle selbst zu verlieren. Dabei wird die Gruppe von der Umgebung beeinflusst in diesem Fall, weil es Gebäude auf zwei Seiten gibt, die zu Einschränkungen in der Bewegung führten und der Raum wurde auf einmal mit mehr Bewegung gefüllt (siehe Video).

Wir folgten den alten Bahnschienen, die uns von der Halle 7 bis zu einer Grünfläche brachten, wo eine kleine Außenkantine für Teilnehmer:innen der Konferenz aufgestellt war. Dort konnten wir am Ende eine erholsame Pause und Reflexionsrunde machen. Die Teilnehmer:innen teilten mit, was sie erlebt hatten, welche Aspekte spannend und welche herausfordernd waren. Es gab Erzählungen von intimen Momenten und auch von ungewohnten Erfahrungen, etwa davon, wie die eigene Perspektive des Raums geändert wurde, indem die Teilnehmenden mit unterschiedlichen Flächen, mit der Erde und mit den anderen aus der Gruppe in Berührung kamen. Durch die unterschiedlichen Anleitungen gab es Möglichkeiten sich neu zu positionieren und miteinander in Kontakt zu kommen um die Materialität von Ort und Körper als Symmatesy, als bewegenden Ort des Ko-lernens und der Ko-kreation, zu spüren.

Abb. 8: MurMur Tanzkollektiv: *Falling, Tail, and Swarm*, 14. Juni 2024, © Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024.

Video: MurMur Tanzkollektiv: *Falling, Tail, and Swarm*, 14. Juni 2024, © Universität Leipzig und Tanzarchiv Leipzig e.V. 2024. https://doi.org/10.11588/heidicon/1274254 (CC BY-SA 4.0)

9 Sandra Reeve: „On the Way to Regenerative Choreography", in: *Choreographic Practices*, 9 (2018), 1, 76. https://doi.org/10.1386/chor.9.1.75_1